

Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf



Berlin, den 5.11.2013

Das Plenum der Seniorenvertretung hat in seiner Sitzung am 5.11.2013 einstimmig beschlossen:

Die Bezirksverordnetenvertretung des Bezirks Steglitz-Zehlendorf möge beschließen:

Bei der Gestaltung der neu zu bauenden Wohneinheiten in Lichterfelde Süd am Rande der ehemaligen Parks Range sind nicht nur Kriterien barrierefreien Wohnens innerhalb und außerhalb der Häuser, sondern auch die Gestaltungsprinzipien alters- und behindertengerechten Wohnumfeldes zu beachten. Bei deren Realisierung sind Fachplaner hinzuziehen.

Da diese Kriterien in gleichem Maße Familien mit Kindern und weiteren Bewohnergruppen zugutekommen, sollte das Quartier eine bewusste Mischung von Wohnangeboten für sehr differenzierte Bedarfe enthalten, d.h. dass alters-, familien-, behindertengerechte und weitere Wohnangebote auf das Zusammenleben verschiedener Bewohner ausgerichtet werden.

Darum sollte von vornherein im gesamten Quartier eine offene Kommunikationskultur, z.B. durch ein Servicebüro für Quartiersbewohner geschaffen werden. Im Servicebüro werden möglichst quartierseigene oder mindestens quartiersnahe Dienstleistungen angeboten. Das Dienstleistungssystem, das sich durch größtmögliche Wahlfreiheit kleinschrittiger Hilfen auszeichnet, sollte unter anderem:

- Handwerkliche Dienstleistungen (Reparaturen, Renovierungen usw.)
 - Hauswirtschaftliche Versorgung (z. B. Einkauf, Reinigung)
 - Wäschepflege
 - Ernährung (z.B. Mittagstisch)
 - Pflegeleistungen
 - Beratung und Betreuung
 - Soziale und kulturelle Anregungen, Angebote und Treffpunkte insbesondere für Senioren Begegnungs- und Mehrgenerationenstätten sowie Seniorenheime
 - Vermittlungs- und Organisationstätigkeit (z.B. Notruf, Fahrdienst)
 - Begleitservice
- berücksichtigen

Das Servicebüro soll auch das nachbarschaftliche Zusammenleben und Nachbarschaftshilfe fördern und damit Ressourcen aktivieren und Synergien ermöglichen, die positiv auf die Lebens- und Versorgungsqualität wirken.

Begründung:

In Steglitz-Zehlendorf mangelt es – wie in anderen Berliner Bezirken auch – an bezahlbarem Wohnraum für breite soziale Schichten wie junge Familien, ältere und auf verschiedene Weisen behinderte Menschen, Menschen mit eingeschränkter psychischen Belastbarkeit, um nur einige zu nennen.

Hier besteht im ganzen Bezirk Steglitz-Zehlendorf die einmalige Chance im

Quartier Lichterfelde Süd

Defizite des bestehenden Umfelds auszugleichen und das Konzept der „Sozialraumorientierten Planungscoordination“ des Senats von Berlin auf die Bebauung außerhalb der Parks-Range und deren Umgebung anzuwenden. Unter dem Quartier Lichterfelde Süd verstehen wir daher sowohl die jetzige Umgebung der Parks Range mit Thermometer-, Woltmannweg- und weiteren Nachbarsiedlungen als auch das geplante Neubaugebiet am äußeren Rande der ehemaligen Parks Range.

Im veröffentlichten Leitbild Masterplan Lichterfelde Süd des Bezirks ist das Quartierskonzept bereits erkennbar, es sollte konsequent ausgefüllt werden und im Ergebnis Eingang finden in den Aufstellungsbeschluss eines Bebauungsplanverfahrens sowie gegebenenfalls in die Ausschreibung eines städtebaulichen Wettbewerbs und in den städtebaulichen Vertrag mit dem Eigentümer.

Zur Bedarfslage:

Der Lebensbereich Wohnen ist mit Herausforderungen konfrontiert, die unter Anderem verursacht werden durch

- den demografischen Wandel: immer mehr alte und hochbetagte Menschen wohnen allein,
- den sozialen Wandel: Individualisierung und Isolation kennzeichnen vielfach die Lebenssituation und
- den wirtschaftlichen Wandel: Mobilität ist Voraussetzung für die Erreichbarkeit von Waren, Dienstleistungen und von Erwerbsleben.

Diese Trends sind facettenreich, stehen in unterschiedlichen Wechselwirkungen und generieren Gestaltungsbedarfe, damit der Wohnort von jedem seiner Bewohner als langfristiger Lebensort angenommen werden kann.

Lebensbestimmend sind die Bedingungen des Wohnumfeldes nicht nur, aber besonders für Menschen im Alter und für Menschen mit Handicaps. Der überwiegende Teil der wachsenden Anzahl alter Menschen hat den Wunsch, so lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu verbleiben. Als hinderlich erweist sich dafür häufig das Wohn- und Lebensumfeld. Barriere arme Wohnungen stehen nicht in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Angebote der alltäglichen Versorgung wie Einzelhandel oder Dienstleistungen sind nicht mehr oder nur schwer erreichbar verfügbar. Die zunehmende Technisierung und Digitalisierung schafft weitere Zugangsbarrieren. Die Erreichbarkeit von sozialen oder kulturellen Angeboten ist mehr denn je von individueller Mobilität abhängig. Ein unterstützendes familiäres oder nachbarschaftliches Gefüge gibt es nicht oder immer weniger.

Nicht das Alter gefährdet diese Lebensplanung, sondern das Fehlen abgestufter, frei wählbarer sozialer und lebenspraktischer Unterstützungsmaßnahmen und das Fehlen von angepassten Wohnungen und Wohnungsumfeldern, die den Bedürfnissen und Einschränkungen älter werdender Menschen sowie Menschen mit alters- oder krankheitsbedingten Behinderungen gerecht werden.

Bereits heute erfolgt eine große Anzahl an Heimunterbringungen im Alter nicht wegen Pflegebedürftigkeit, sondern ist die Folge von Überforderung, Isolation, Einsamkeit und Depression.